

FORUM

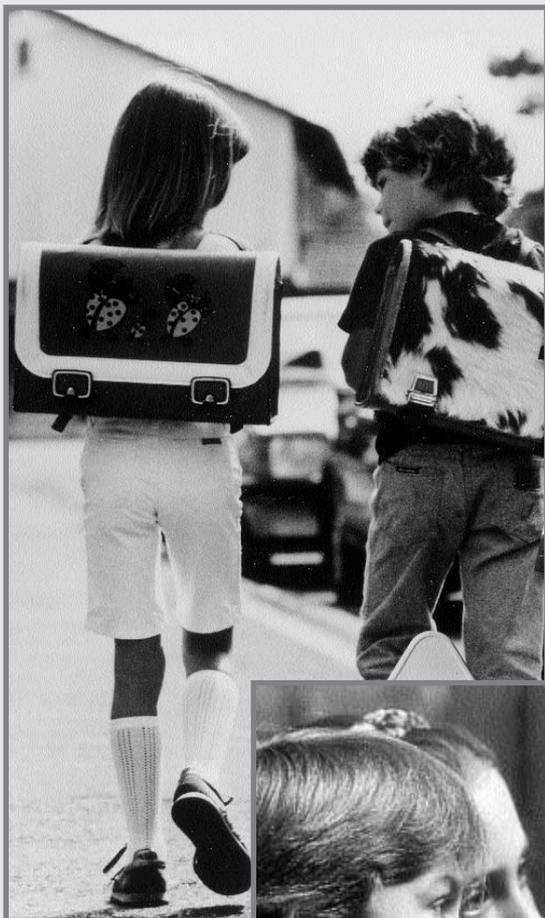
Zeitschrift
für Politik, Arbeit & Kultur
der SP Uster

www.forumonline.ch

Nr. 222 November 2004

Gemeindeabstimmung
vom 28. November:
Geleitete Schulen in Uster

Ein JA für bessere Schulen



Danke!

Geleitete Schulen in Uster: Zum Nutzen aller

3

Gemeindeabstimmung vom 28. November zu den Geleiteten Schulen

Von Michael Messmer, Primarschulpfleger, Mitglied Arbeitsgruppe Geleitete Schulen

Schulhäuser werden teilautonom

5

Gemeindeabstimmung vom 28. November zu den Geleiteten Schulen

Von Lydia Hässig, Primarschulpflegerin

Ein Zurück ist kaum vorstellbar

6

Gemeindeabstimmung vom 28. November zu den Geleiteten Schulen

Von Ernesto Archer, Schulleitung der Schuleinheit Oberuster-Sulzbach

Parolen der SP Uster für die Abstimmungen vom 28. November

7

Veranstaltungshinweis

7

Ein Schultag im Jahre 2014

8

Gemeindeabstimmung vom 28. November zu den Geleiteten Schulen

Von M.M., Ustermer Schüler, Urenkel von Prof. Rüdüsühli

IMPRESSUM FORUM

Zeitschrift für Politik, Arbeit & Kultur der SP Uster

www.forumonline.ch

Herausgeberin: Sozialdemokratische Partei
Anschrift: FORUM, Postfach 340, 8610 Uster 1
Auflage: 15 500
Abonnement: für 1 Jahr mindestens Fr. 30.– auf
PC 80 – 13431 – 8
Redaktion: Margrit Enderlin, Stefan Feldmann,
Fredy Gut, Rolf Murbach,
Layout: Ewald Feldmann
Vertrieb: Stefan Feldmann, Martin Zwysigg
Druck: Ropress Zürich



Eigentlich hatte die FORUM-Redaktion ja geplant, sich nach dem anstrengenden Politfrühling und -sommer eine kleine Verschnaufpause zu gönnen und im November mangels kommunaler Abstimmungsthemen keine FORUM-Nummer zu produzieren. Doch unverhofft kommt oft: In Uster wird am 28. November über die Geleiteten Schulen abgestimmt. Eine wichtige Abstimmung für die Zukunft der Ustermer Schule, eine wichtige Abstimmung für die Zukunft unserer Kinder. Und so haben wir uns kurzfristig doch noch entschieden, eine Nummer zu diesem Thema herauszugeben. Der Entscheid kam so kurzfristig, dass es nicht mehr möglich war, genügend Beiträge für den italienischsprachigen Teil des FORUMS zu finden, weshalb wir diesmal einsprachig und nur mit acht Seiten erscheinen. Dafür bitten wir Sie, liebe Leserinnen und Leser, um Verständnis.

Wie gesagt: Die Abstimmung vom 28. November ist für die Ustermer Schule von grosser Wichtigkeit. Mit den Geleiteten Schulen will die Primarschulpflege – und sie hat dafür im Gemeinderat die einstimmige Unterstützung aller politischen Kräfte erhalten – auf die Herausforderungen im Schulbereich reagieren. Die über Jahrzehnte gewachsenen Strukturen der Zürcher Volksschule geraten durch den immer schnelleren Wandel unserer Gesellschaft, durch geänderte Anforderungen an LehrerInnen und Behördenmitglieder immer mehr an ihre Grenzen. Eine Neuorganisation tut unbestrittenermassen not.

Mit der flächendeckenden Einführung der Geleiteten Schulen erfindet die Stadt Uster dabei nicht etwa eine neue oder eigene Lösung, sondern sie führt etwas ein, was sie in drei Schulhäusern erprobt hat. Und sie führt etwas ein, was schon bald im Kanton Zürich Vorschrift sein wird: Das neue Volksschul-Gesetz, über welches wir voraussichtlich nächstes Jahr abstimmen werden, schreibt die Einführung der Geleiteten Schulen sowieso vor. Dann zumal wird sich der Kanton auch an den Kosten beteiligen.

Dass mit der Geleiteten Schule die Ustermer Primarschule einen grossen Schritt nach vorne, hin zu einer attraktiven und anregenden Bildungsatmosphäre für unsere Kinder, machen kann, erläutern auf den folgenden Seiten verschiedene fachkundige AutorInnen: Michael Messmer, der als Mitglied der Primarschulpflege massgebend an der Ausarbeitung der Vorlage beteiligt war, stellt Ihnen das Modell der Geleiteten Schulen umfassend vor (Seite 3/4), Lydia Hässig würdigt das Modell anschliessend aus bildungspolitischer Sicht (Seite 5). Ernesto Archer hat als Schulleiter der Schuleinheit Oberuster-Sulzbach im Rahmen eines Pilotprojektes bereits Erfahrungen mit dem vorgeschlagenen Modell gesammelt und berichtet darüber (Seite 6/7). Und schliesslich rundet ein Aufsatz eines Ustermer Schülers aus dem Jahre 2014 (Seite 8) unsere Berichterstattung ab.

Stefan Feldmann

Gemeindeabstimmung vom 28. November

Geleitete Schulen: Zum Nutzen aller

Nach langer Vorbereitungszeit beantragt die Primarschulpflege und der Gemeinderat Uster den Stimmberechtigten die Geleiteten Schulen einzurichten. Was als blosser Strukturreform erscheint, erweist sich bei genauem Hinsehen als solide Basis für gezielte Schulentwicklungen. Durch die Einführung von Schulleitungen kann sich die Primarschulpflege künftig auf die Weiterentwicklung unserer Schule konzentrieren, von welcher am Ende die Kinder profitieren. Die LehrerInnen können sich wieder vermehrt auf ihre Arbeit im Klassenzimmer konzentrieren und die Eltern erhalten eine klare Ansprechperson. Eine Vorlage also, die zum Nutzen aller ist.

Von Michael Messmer,
Mitglied der Primarschulpflege, Mitglied der
Arbeitsgruppe Geleitete Schulen

Die Anforderungen an den «Betrieb Schule» sind in den letzten Jahren enorm gestiegen. Die Komplexität der Aufgabenstellung hat zugenommen und die Belastbarkeit der Milizbehörden und der Lehrerschaft hat seine Grenzen erreicht. Im Zentrum der modernen Schulführung steht die Steigerung der Schulqualität und die Einrichtung teilautonomer Schuleinheiten, deren Verantwortung und Kompetenzen erhöht und damit die Eigeninitiative und Innovation gefördert werden kann.

Der Schulleitung obliegt die operative Führung der Schule. Entsprechend ordnet sie das tägliche Geschehen an der Schule im Rahmen der rechtlichen Vorgaben, der strategischen Ziele und des Organisationsstatuts, welches Aufgaben, Verantwortung und Kompetenzen regelt. Was als blosser Strukturreform erscheint, erweist sich beim genauen Hinsehen als solide organisatorische Basis für gezielte Schulentwicklung. Weiter wird erreicht, dass die entlastende Funktion der Schulleitung den Lehrpersonen eine verstärkte Konzentration auf ihre Arbeit im Klassenzimmer ermöglicht.

Bei der Einführung Geleiteter Schulen geht es um ein langfristiges Ziel; um eine pädagogisch und effizient wirksame Schule, die unsere Kinder und Jugendlichen zu guten Lernleistungen in einem erweiterten Sinn führt und zu einer



Von den Geleiteten Schulen profitieren alle: Eltern, LehrerInnen und nicht zuletzt die Kinder.

möglichst hohen Zufriedenheit aller an ihr Beteiligten und Interessierten beiträgt.

Kinder profitieren genauso ...

Die Schuleinheit setzt in ihrer Arbeit pädagogische Schwerpunkte bei der Gestaltung des Bildungs- und Betreuungsangebots (Leitbild und Schulprogramm). Eine Differenzierung nach individuellen Bedürfnissen und sozialer Integration, selbständiges Lernen und Gemeinschaftlichkeit, Eigen- und Mitverantwortung der Schülerinnen und Schüler in Unterricht und Schule soll dabei gefördert werden. Die Schule wird als anregender Lernort zusammen mit den Lernenden gestaltet. Die Klassenkultur wird ergänzt mit einer Schulkultur.

Ist die «Geleitete Schule» eingeführt und konso-

liert, können sich die Lehrpersonen wieder vermehrt ihrem Kerngeschäft – dem Kind im Unterricht – widmen. Ein Kinderrat stellt zudem die Mitsprache der Kinder sicher.

... wie ihre Eltern

Durch die Einführung Geleiteter Schulen erhalten die Eltern mit der Person der Schulleiterin/des Schulleiters eine klare Ansprechperson für Anliegen und Fragen. Die Lehrperson des Kindes bleibt zwar bezüglich des Unterrichts nach wie vor Kontaktperson für Eltern, hingegen nehmen Schulleiterinnen und Schulleiter ihre Aufgaben wahr, wenn es darum geht, Fragen und Anliegen ausserhalb des Kompetenzbereiches der Lehrpersonen entgegen zu nehmen. Bei Schwierigkeiten mit einer Lehrperson

nimmt die Schulleitung eine Vermittlerrolle ein. Sie ist nah am Puls des Geschehens und kann diese Rolle besser einnehmen, als dies die Schulpflege bisher konnte.

In der Bildungsforschung gilt die Elternmitwirkung als ein bedeutender Faktor «guter» Schulen. Die Schuleinheiten sind aufgefordert, gemeinsam mit interessierten Eltern eine den lokalen Gegebenheiten angepasste institutionalisierte Form der Elternmitwirkung wie Elternrat, Elternforum, Elternstammtisch oder Elternkonferenz zu entwickeln oder eine bereits bestehende Elterngruppierung in die Schule einzubinden. Die Elterngremien werden in der Folge bei Themen und Fragen, die Eltern einer ganzen Schuleinheit betreffen, einbezogen und übernehmen weitere mit den Schulen ausgehandelte Aufgaben.

Mehr Kompetenzen für Schulhäuser

Mit der Einführung Geleiteter Schulen steigt die Teilautonomie der Schuleinheiten. Die einzelnen Schuleinheiten erhalten vermehrt Entscheidungsfreiheiten und Kompetenzen. Dort, wo Schulleitungen neu eingerichtet werden, wird oft angeführt, bislang hätten Schulen auch ohne Schulleitung funktioniert, so dass es keinen überzeugenden Grund gäbe, diese Institution einzurichten. Diese Auffassung mag in einem Schulsystem stimmen, in welchem Lehrpersonen nur Weisungen der Behörden ausführen. In einem teilautonomen Schulsystem bedarf es jedoch einer Leitung. Anderenfalls wird es kaum gelingen, die Schulentwicklung zu verwirklichen. Dies setzt eine verantwortliche Schulleitungsperson voraus, der Führungs- und Entwicklungsaufgaben zufallen und die mit dem modernen Leitungskonzept des *Leaderships* vertraut ist.

Ist eine Schulleitung eingeführt, sind Lehrpersonen in den Bereichen Administration, Koordination und Information massgeblich entlastet. Lehrpersonen haben eine Ansprechperson und vorgesetzte Stelle vor Ort, was im Vergleich zur Personalführung durch eine Laienbehörde professioneller ist. Die Lehrperson kann sich so vermehrt auf den Unterricht und die direkte Unterrichtsentwicklung konzentrieren, was wiederum den Kindern zugute kommt.

Entlastung für Schulbehörde

Die Schulbehörde erhält pro Schuleinheit eine Anlaufstelle in der Person der Schulleiterin bzw. des Schulleiters. Sie nimmt eine koordinierende Funktion und die Gesamtführung der Schuleinheit wahr. Gleichzeitig erhält die Schulleitung für diese Funktion mehr Kompetenzen. Wer die



Langeweile in der Schule? Mit den Geleiteten Schulen wird der Unterricht wieder zum anregenden Lernort.

Verantwortung für den Schulbetrieb zu tragen hat, muss auch über Entscheidungskompetenzen verfügen. Entsprechend können sich Schulbehörden strategischen Fragen zuwenden. Die Aufgaben der Schulbehörden werden anspruchsvoller, gleichzeitig kann das Gremium infolge abnehmender operativer Aufgaben verkleinert werden.

Umsetzung bis 2008

Sollten die Stimmberechtigten der Abstimmungsvorlage Ende November zustimmen, so würde die Umsetzung des Konzeptes in Etappen umgesetzt. Die bereits heute als Versuche geführte Geleiteten Schuleinheiten Niederuster, Oberuster und Heilpädagogische Schule Uster (HPSU) würden definitiv eingeführt, danach werden bis 2008 alle anderen Schuleinheiten schrittweise umgestellt.

Natürlich ist die Einführung der Geleiteten Schulen nicht ganz gratis zu haben. Für die Einführung ist ein jährlicher Kredit von 1,25 Mio. Franken beantragt. Die Einführung Geleiteter Schulen darf aber nicht unter dem Aspekt des Sparens gesehen werden. Vielmehr geht es bei

der Einführung von Geleiteten Schulen um eine pädagogisch und ökonomisch wirksame Schule, die unsere Kinder und Jugendlichen zu guten Lernleistungen in einem erweiterten Sinn führt und zu einer möglichst hohen Zufriedenheit aller an ihr Beteiligten und Interessierten beiträgt. Zudem kann bei einer Annahme des demnächst zur Abstimmung gelangenden neuen Volksschulgesetzes mit einer Mitfinanzierung der Kosten durch den Kanton gerechnet werden, was eine Reduktion der kommunalen Aufwendungen zur Folge hätte. Die kantonalen Beiträge führen somit zu einer Verminderung der jährlich wiederkehrenden Kosten. In welcher Höhe sich eine allfällige kantonale Kostenbeteiligung bewegen wird, ist allerdings zur Zeit noch nicht bezifferbar.

Einstimmiges Ja im Gemeinderat

Im Gemeinderat wurde die Vorlage zur Einführung der Geleiteten Schulen einstimmig verabschiedet, das Projekt wird von allen Parteien als wichtig und richtig anerkannt. Folgerichtig beantragt auch die SP Uster den Stimmberechtigten der Stadt Uster der Vorlage zuzustimmen.

Gemeindeabstimmung vom 28. November: Geleitete Schulen aus schulpolitischer Sicht

Schulhäuser werden teilautonom

Die Volksschule im Kanton Zürich hat sich in den letzten Jahrzehnten, vor allem aber in den letzten Jahren gewandelt. Es ist klar, dass eine Organisation wie sie vor 150 Jahren entworfen wurde, mehr und mehr an ihre Grenzen stösst. Mit Geleiteten Schulen will man dies nun ändern: Die Schuleinheiten erhalten mehr Kompetenzen, aber tun und lassen wie ihnen beliebt, können sie auch künftig nicht.

Von Lydia Hässig,
Mitglied der Primarschulpflege,
Mitglied der Geschäftsleitung SP Uster

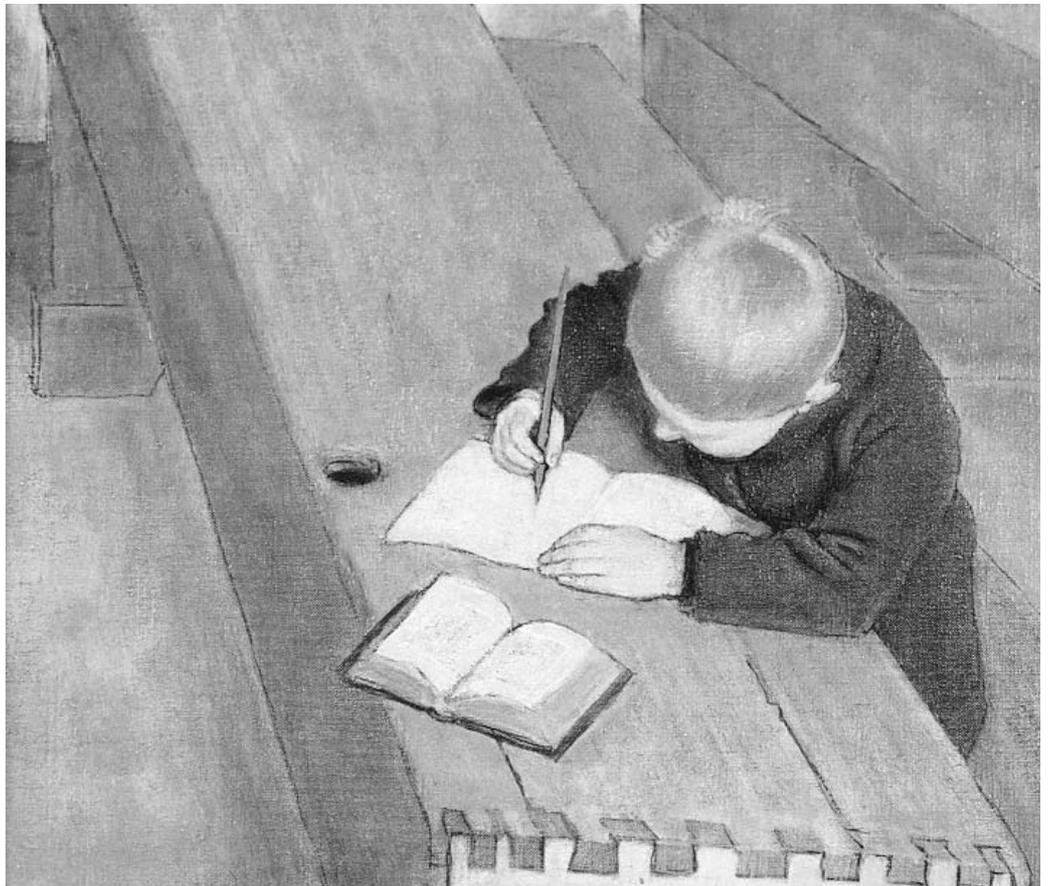
Als der Kanton Zürich im 19. Jahrhundert die Bildung zu einem seiner Kerngeschäfte machte, organisierte er die Volksschule neu. Damals wurden Schulpflegen eingeführt. Sie sind als Miliz- und Laienbehörden organisiert und ihre Mitglieder erhalten eine relativ geringe Entschädigung. Die Schulpflege führt die Volksschule und die Kindergärten ihrer Gemeinde. Sie ist als Arbeitgeberin insbesondere für den ganzen Personalbereich und die Leistungsbeurteilung der Lehrpersonen zuständig. Sie ist verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit und sie nimmt Anregungen und Kritik der Eltern und der interessierten Öffentlichkeit entgegen. Für die administrativen Arbeiten ist ihr das Schulsekretariat unterstellt.

Wie in Uster und auch anderswo feststellbar ist, gerät das Milizsystem immer mehr an den Rand seiner Belastbarkeit. Der hochgradige Wandel der Gesellschaft und die gestiegenen Ansprüche an die Schule fordern die Behördenmitglieder immer mehr und zwar in einem Mass, dass sie ihren Pflichten und Aufgaben je länger je weniger gerecht werden können. Das Fazit ist also klar: Was vor 150 Jahre funktionierte, kann heute nicht mehr funktionieren. Eine neue Organisation der Volksschule ist nötig.

Verschiedene Wege zum Ziel

Die Geleiteten Schulen sind ein Kind der neunziger Jahre, als man sich auf die Suche nach neuen Führungsmethoden machte.

Mit Geleiteten Schulen möchte man auch bei den Volksschulen – etwas salopp formuliert – davon wegkommen, allen alles bis ins Detail vor-



Die Organisation der Volksschule hat ihre Wurzeln immer noch im 19. Jahrhundert. Die heutige Gesellschaft stellt jedoch ganz andere Anforderungen – Änderungen tun not.

zuschreiben. Sondern man möchte Ziele und Ergebnisse vorgeben und es den einzelnen Schuleinheiten überlassen, wie sie diese erreichen, denn manchmal gibt es auch unterschiedliche Wege, um zum Ziel zu kommen.

Man kann sich nun natürlich fragen, was eine solche Kompetenzerweiterung – oder zugespitzt: ein solcher Machtzuwachs – der Schulen für Auswirkungen hat? Auf welchem Weg nimmt die Behörde ihren Einfluss und die Kontrolle wahr? Oder, könnte unter den Schuleinheiten mit je eigenem Profil nicht eine Konkurrenzsituation entstehen?

Hierzu kann festgehalten werden, dass der Begriff «teilautonom» seine Berechtigung hat, denn die Schuleinheiten sind nicht in allen Bereichen selbständig und können nicht tun und lassen was sie wollen. So müssen sie beispielsweise mit den Steuergeldern auskommen, die ihnen die Politik zuweist, auch Lehrmittel sind nicht frei wählbar, die Schülerinnen und Schüler werden ihnen zugeteilt, sie können also nicht –

wie ein Unternehmen – nur die Besten und Gestehtesten auswählen.

Schulpflege kontrolliert

Und schliesslich stehen die Schuleinheiten weiterhin unter der Aufsicht der Schulpflege. Sie übernimmt die Kontrolle, indem sie das Leitbild der Schuleinheiten genehmigt, im Rahmen des Qualitätskonzepts die Qualitätsziele überprüft, sie wählt die Schulleitungen, nimmt an Mitarbeiterbeurteilungen teil, sie macht weiterhin Schulbesuche, ihr obliegt nach wie vor das Rekrutieren und sie steuert mit Leistungsaufträgen und Globalbudgets die Finanzen.

Als letzte Instanz nimmt das Parlament des Gemeinderates Einfluss auf das Budget. Und hier wird es die Aufgabe sein, Überzeugungsarbeit zu leisten, damit nicht durch unreflektierte Sparmassnahmen der Qualitätssprung, den Geleitete Schulen versprechen, zunichte gemacht und das Ziel einer attraktiven und anregenden Bildung unserer Kinder nicht erreicht werden kann.

Gemeindeabstimmung vom 28. November: Geleitete Schulen – ein Erfahrungsbericht

Ein Zurück ist kaum vorstellbar

Entscheidungen, die am besten im Schulhaus selber getroffen werden, sollen auch da getroffen werden können – das ist die Grundidee der Geleiteten Schulen. Dies bedingt neue Strukturen, neue Zusammenarbeitsformen, aber auch eine neue Kultur im Schulhaus. Drei Schuleinheiten sind in Uster bereits heute teilautonom organisiert, darunter die Schuleinheit Oberuster-Sulzbach. Wie fällt die Bilanz nach drei Jahren Versuchsbetrieb aus?

Von Ernesto Archer, Schulleitung der Schuleinheit Oberuster-Sulzbach

Die Schuleinheit Oberuster-Sulzbach hat sich vor beinahe drei Jahren entschieden, im Projekt «Teilautonome Volksschule/TaV» mitzumachen. In den letzten zwei Schuljahren haben wir uns deshalb intensiv mit verschiedenen Fragen auseinander gesetzt: Wie ist unsere Schule, was hat sich bewährt, wo können wir zulegen? Was ist uns wichtig, wo sind unsere Schwerpunkte? Mit professioneller Mithilfe von ModeratorInnen und OrganisationsberaterInnen haben wir an unseren Entwicklungstagen Grundsteine für die weitere Arbeit gelegt.

Wir stehen nun im letzten Jahr des Projektes. Es ist mit grossem Einsatz der Beteiligten gelungen, unsere eigene Schule zu durchleuchten, Wertvolles zu erhalten und zu verbessern, Neues zu definieren und anzupacken. Dafür wurde ein Schulprogramm erstellt, das unserer Schule für die nächsten Jahre als «Fahrplan» dient. Das Schulprogramm beschreibt unsere Zielsetzungen, Leitsätze, Massnahmen und Aktionen und regelt Abläufe und Kompetenzen.

Positive Erfahrungen

Die gemachten Erfahrungen sind mehrheitlich positiv. Ich wünsche allen noch nicht beteiligten Schuleinheiten, dass auch sie diese Entwicklungsschritte machen können. Der Mehraufwand für die Auseinandersetzung mit der eigenen Schule, für klare Ziele und neue Strukturen sowie die Planung für die nähere Zukunft hat sich gelohnt.

Ein Zurück ist kaum vorstellbar, deshalb wünschen wir uns für ganz Uster eine flächendeckende Einführung von Geleiteten Schulen.



Mit einem Schulleitbild erhält jedes Schulhaus die Grundlage, um die Qualität des Unterrichts fortlaufend zu verbessern und die Kinder auf das Leben vorzubereiten.

Im folgenden will ich in sieben Punkten darlegen, was sich in meinen Augen bewährt hat, aber auch, was die Voraussetzungen sind, damit das Modell der Geleiteten Schulen funktioniert.

① Schulleitung ist eine Führungsaufgabe, die in einer Schuleinheit gegenüber dem Lehrerkollegium und den einzelnen Lehrkräften durch eine dafür geeignete, ausgebildete und von der Primarschule gewählte Person bewältigt wird.

② Die Position der Schulleitungsperson innerhalb des Kollegiums beinhaltet sowohl Gleichgestelltheit wie auch Vorgesetztheit. Sicher ist sie aber nicht die Position der «prima inter pares». Schulleitungspersonen sind von Gesetzes wegen zur Übernahme von Führung verpflichtet.

③ Geleitete Schule heisst Steuerung schulischer Qualitätsentwicklung. Gute Schulen erfüllen ihren Zweck und erreichen ihre Ziele. Der Zweck ist die Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten, die zum Bestehen in der Gesellschaft nötig sind sowie die Unterstützung der Eltern bei

der Erziehung ihrer Kinder. Die Ziele sind im wesentlichen Bildungs- und Erziehungsziele, die im Lehrplan vorgegeben sind. Diese Ziele sind so zahlreich und in der Regel so allgemein, dass sie von den Schulen präzisiert und gewichtet werden müssen. So entstehen für jede Schuleinheit Leitlinien (Schulleitbilder, die dem Leitbild der Primarschule Uster entnommen werden), welche die Basis für weitere Qualitätsentwicklungsmassnahmen bilden. So werden allgemeine pädagogische Ziele und Ideale in beobachtbare, erlebbare Kriterien umformuliert, die im Schulalltag als Leitlinien taugen.

Ob vereinbarte Qualitätsstandards erreicht werden, wird in geeigneter Weise regelmässig evaluiert. Die Schulleitung sorgt dafür, dass der ganze Vorgang von der Leitbildentwicklung bis zur Evaluation der konkreten Praxis sorgfältig geplant und durchgeführt wird. Die Schulleitenden kennen Ideen und Instrumente der Qualitätsentwicklung, Moderationsinstrumente, wissen wie Kontroversen und Konflikte angegangen werden können und führen Evaluationsgespräche mit einzelnen Lehrkräften.

④ Schulleitung heisst Organisations- und Teamentwicklung. Es ist klar, dass so hohe Anforderungen an eine Einzelschule nur eingelöst werden können, wenn eine grosse Partizipationsbereitschaft und -fähigkeit der beteiligten Personen und Gruppen vorhanden ist. Die Schulleitenden regen alle Organisationsmitglieder zum Mitgestalten und Mittragen an.

⑤ Schulleitung heisst Personalführung. Schulleitungen stellen den jeweiligen Personalbedarf fest und schlagen der zuständigen Kommission diejenigen Personen zur Wahl vor, welche das bestehende Team am besten ergänzen. Sie führen die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die Schule ein. Sie führen mit den Lehrkräften regelmässige Evaluationsgespräche im Sinne der oben erwähnten Qualitätsentwicklung der gesamten Schule. Die Gespräche orientieren sich an den gemeinsam festgelegten Gütekriterien und beziehen sich zum Beispiel auf die (ebenfalls vorher vereinbarten) Unterrichtsbesuche.

⑥ Schulleitung heisst Kommunikation nach aussen. Die Schule muss ihre Arbeit auf die Anforderungen ihres Umfeldes abstimmen und ihre eigenen Entscheidungen, Anstrengungen und Erfolge diesem Umfeld aktiv kommunizieren.

⑦ Schulleitung heisst Zusammenarbeit mit der Primarschulpflege. Schulleitung ist eine eigenständige Funktion. Die Kompetenzen werden ausgehandelt. Die Schulleitungen übernehmen die administrative, personelle und (in Teilen) die finanzielle Führung der Schuleinheit. Sie entlastet dadurch die Schulpflege, die sich im Wesentlichen auf die strategische Führung konzentrieren kann und dass das einzelne Schulpflegemmitglied endlich wieder Zeit gewinnt, die Kontakte (Schulbesuche) zu intensivieren und so wieder näher an ihre Hauptaufgabe, «die Schule pflegen», heranrückt.

Wie Eingangs erwähnt, fällt meine Beurteilung positiv aus. Ich wünsche mir für die Zukunft eine starke, innovative Schule, die im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben den grösstmöglichen Gestaltungsraum erhalten.

Mit einem Ja zu den Geleiteten Schulen kommen wir dieser Zukunft einen grossen Schritt entgegen.

Abstimmungsparolen der SP Uster

Eidgenössische Abstimmungen

Nein zur Neugestaltung des Finanzausgleichs (NFA)

... weil mit dem NFA der «Kantönligeist» gestärkt wird. Künftig soll es den Kantonen überlassen werden, wie sie ihren Sozialbereich regeln wollen, Verlierer wären Behinderte, leistungsschwache Kinder und alte Menschen. Die Folgen: Neben einem unsozialen Steuer-Wettbewerb käme es auch noch zu einem Sozialabbau-Wettbewerb zwischen den Kantonen. Mehr dazu lesen Sie unter www.sp-ps.ch

Ja zur neuen Finanzordnung

... weil es sich dabei um einen Kompromiss handelt, der von allen Parteien mitgetragen werden kann. Mehr dazu lesen Sie unter www.sp-ps.ch

Ja zum Gesetz über die Forschung an embryonalen Stammzellen

... weil gewisse ethisch heikle Forschungsgebiete einer genaueren Regelung bedürfen, die Stammzellenforschung gehört dazu. Mehr dazu lesen Sie unter www.sp-ps.ch

Kantonale Abstimmung

Keine

Gemeindeabstimmung

Ja zum Rahmenkredit für die flächendeckende Einführung für Geleitete Schulen

... weil von einer neuen Organisation alle profitieren: Die LehrerInnen können sich wieder vermehrt auf die Arbeit im Klassenzimmer konzentrieren, die Schulbehörden werden entlastet und können sich auf die Entwicklung der Schule konzentrieren. Dadurch, dass alle das machen, was sie am besten können, entsteht eine attraktivere und anregendere Schule für unsere Kinder. Und die Eltern profitieren von einer klaren Ansprechperson in jedem Schulhaus.
Mehr dazu lesen Sie auf allen Seiten in diesem FORUM.

Veranstaltungshinweis

Podiumsgespräch zum Stammzellenforschungs-Gesetz

Am 16. November 2004 findet um 20 Uhr im Saal der Freien Kirche Uster eine Podiumsdiskussion zur Abstimmung über das Gesetz über die Forschung an embryonalen Stammzellen statt (siehe Abstimmungskasten oben).

Zur Einführung wird in einem interaktiven Referat erklärt, was eigentlich eine Stammzelle ist und warum Forscher sich erhoffen, mit solchen Zellen geschädigtes Gewebe im Menschen ersetzen zu können. Ebenso werden ethische und rechtliche Aspekte der Stammzellenforschung erläutert. Danach diskutieren kompetente Teilnehmende unter der Leitung von Dr. theol. Erwin Koller (ehem. Sternstunde, SF DRS) über Pro und Kontra der embryonalen Stammzellenforschung. Dabei wird auch die Abstimmungsvorlage erläutert.

Die Veranstaltung wird organisiert vom Forum Christ und Politik, in welchem politisch engagierte Mitglieder von EVP, EDU, FDP und SP organisiert sind, welche sich mit ethischen und religiösen Themen beschäftigen.

Gemeindeabstimmung vom 28. November: Geleitete Schulen – ein Blick aus der Zukunft

Ein Schultag im Jahre 2014

In 10 Jahren werden Geleitete Schulen im Kanton Zürich eine Selbstverständlichkeit sein. Die einzelnen Schuleinheiten organisieren sich in vielen Bereichen selber, es hat sich eine neue Schulkultur gebildet, die auf einer anregenden Zusammenarbeit zwischen LehrerInnen und SchulleiterInnen, Eltern und SchülerInnen, Schulbehörden und PolitikerInnen basiert. Wie ein Tag in einer Geleiteten Schule im Jahr 2014 aussehen könnte? Lesen Sie selbst.

Von M.M., Ustermer Schüler,
Urenkel von Prof. Rüdüsühli

Alles der Reihe nach: Um 9.00 Uhr ist die zweite Vorbereitungssitzung zur Veranstaltung «Schule und Freizeit». Meine Aufgabe besteht darin, eine Liste von möglichen ReferentInnen aufzustellen. Dass ich meinen Fussballtrainer, die Jugendhausleiterin und jemanden von der Bibliothek haben will, ist ja klar – dazu natürlich unsere Schulleiterin, den Abwart ... ob die Anderen mit der Organisation der Getränke und der Einladung für die Presse wohl schon weiter sind? Ist ja eigentlich egal. Das ganze dauert ja eh nur eine Stunde, da um 10.30 Uhr die dritte Runde unseres selber organisierten Schüler-Volleyballturniers beginnt. Ob wir diesmal gegen die «Hasi Jumpers» eine Chance haben werden?

Upps, beinahe hätte ich es vergessen. Ich muss ja unbedingt noch meine Mathe-Lösungen meiner Lehrerin mailen. Bis 18.00 Uhr hat sie gesagt und



keine Minute später. Man müsste die Uhrzeit im Mailprogramm manipulieren können – das wäre die Lösung. Ich muss unbedingt mal Fredde ankicken, ob er weiss, wie das gehen könnte. Ist ja aber auch aber echt schräg, dass bei uns in der Schule ein Dreizehnjähriger den ganzen Compi-Support erledigt. Andererseits, wer von unseren Lehrerinnen und Lehrer könnte es besser?

Gut, muss ich nach dem Volleyballmatch nicht nach Hause. War wirklich eine Super-Idee von Marco, dass die von der ersten Oberstufe für uns auch gerade noch mitkochen. Ist für die eh kein grosserer Aufwand und wir sparen so mächtig Zeit. Ist eben schon eine echt gute Sache dieser ständige Austausch im Rahmen unseres stufenübergreifenden Programms. Denn Zeit haben wir dringend nötig, startet doch am Nachmittag unser grosses Jugo-Projekt. Halt, bitte keine falschen Anschuldigungen! Was haben wir nur schon um den Namen gestritten. Doch jetzt können wohl alle dahinter stehen. Es ist und bleibt ein Jugo-Projekt! Ich glaube, dass wird eine echt geile Sache. Da sind in erster Linie einmal die echt feinen Cevapcici am Abend zu erwähnen. Wobei das natürlich nicht im Zentrum steht.

Wer hätte vor ein paar Wochen noch gedacht, dass es uns gelingen würde,

das Ganze so umzukrempeln: Statt Französisch-Vokabeln zu büffeln, Gedichte auf serbokroatisch zu lernen und statt Morgarten das Amselfeld. Natürlich, gab es zu Beginn Viele, die das Ganze blöd und daneben fanden. Aber seit es diese paritätisch zusammengesetzte SchülerInnen/LehrerInnen/Elternkonferenz – kurz SLEK – gibt, gehen diese Dinge ziemlich einfach und unkompliziert.

Ob es wohl auch reicht für unser Klassenlager in Dubrovnik? Unsere Schul-

leiterin hat ja an der letzten Vollversammlung über das laufende Budget berichtet und uns klar gemacht, dass wir nicht beides haben können: Neue Schulbänke und das Klassenlager. War ja eine echt witzige Versammlung. Natürlich haben fast alle für das Klassenlager gestimmt – aber eben, so ist die Geschichte nun mal: In der VV haben unsere Stimmen nur konsultativen Charakter. Entscheiden tun dann die Anderen. Doch vielleicht ändert sich ja auch das einmal.

Vor zwei Jahren hätte ja auch noch niemand geglaubt, dass wir hier in Uster die Ersten im Kanton sind, die eine Theaterpädagogin fest anstellen. Unsere halbjährlichen Theater-Schulauführungen waren ja aber auch so etwas von Katastrophe. Nichts gegen unsere Lehrerinnen und Lehrer – die sind schon in Ordnung. Aber von Theatermachen haben die echt keine Ahnung. Das ist eben das Gute an unserer Schule. Jemand findet etwas echt daneben – dann hat jemand eine Idee wie man es besser machen könnte und dann ... ja dann geht es eben nicht Millionen von Jahren bis sich etwas ändert, sondern es geschieht sofort etwas. Es gibt ein PV – Pilotversuch –, eine ordentliche Auswertung und – flups – ist das Ganze eingeführt.

Mein Vater erzählt mir ja manchmal wie es zu seiner Schulzeit so war – echt finstere Mittelalter! Nur gut, haben dannzumal, am 28. November 2004 die Ustermerinnen und Ustermer Ja zu den Geleiteten Schulen gesagt...